Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 167. **Schwerte,** Dienstag, den 19. Juli 1904. **36. Jahrgang.**

Die Verelendungs-Theorie.

Die Verelendung der Massen lautet noch immer das beliebteste Schlagwort der sozialdemokratischen Presse, mit dem diese krebsen geht, wenn kein anderes Mittel verfangen ill. Der Lohnarbeiter ist der Ausgebeutete und der Geknechtete, er schafft die Güter, hat aber keinen Teil daran; während der Unternehmer im Vollen lebt, darbt der bedauernswerte Arbeiter und sinkt immer tiefer in das Elend hinein. Zu diesen Jeremiaden, Klagelieder sind es allerdings garnicht, sondern Aufreizungen und Hetzereien, wollen die vielen Vergnügungsanzeigen freilich nicht recht passen, die das sozialdemokratische Zentralorgan das ganze Jahr hindurch und ganz besonders während dieser Sommermonate täglich veröffentlicht. Da gibt es keinen Sport, den nicht so und so viele Arbeitervereine ganz ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Kosten betreiben. Fußball-, Radfahr- und Segelsport sind dabei reichlich vertreten. Mit der Verelendung der Massen kann es also doch nicht gar so schlimm stehen, wenn außer den Aufwendungen für den Haushalt noch im ausgiebigen Maße solche für sportliche Uebungen gemacht werden können. Nun liegt es uns fern, den Lohnarbeitern irgend ein Vergnügen zu mißgönnen, das sich andere Kreise leisten. Wir freuen uns im Gegenteil aufrichtig darüber, daß es auch denen augenblicklich recht wohl ergeht, über deren angebliche soziale Lage in der genannten Presse die Berichte gar nicht schwarz genug gefärbt werden können. Nur soll man uns angesichts der offenkundigen Tatsachen nicht immer und immer wieder mit der durchaus grund- und haltlosen Verelendungstheorie kommen. Im deutschen Vaterlande hat die Lebensstellung der Arbeiter imlaufe der letzten Jahrzehnte eine geradezu glänzende Aufbesserung erfahren. Es ist jedem fleißigen und gewissenhaften Arbeiter die Möglichkeit gegeben, nicht nur sein Leben von einem Tag zum andern zu fristen, sondern sich darüber hinaus noch manchen Genuß zu gestatten. Das ist Tatsache.

Und in welcher Weise hat das Reich für den deutschen Arbeiter gesorgt! Beamtenstellungen sind deshalb so begehrt und geschätzt, weil mit ihnen die Pensionsberechtigung verknüpft ist. Was sind dann aber die Kranken-, die Invaliditäts- und die Altersversicherungskassen im letzten Grund anders als Pensionseinrichtungen? Und welche gewaltige Summen werden von den Unternehmern für die Arbeiterversicherung aufgebracht? Es sind eine höchst stattliche Reihe von Millionen, die hier auf dem Altar der Arbeiterwohlfahrt niedergelegt worden sind. Und die Anforderungen werden mit jedem Jahre größer und zahlreicher. Kann man unserer sozialpolitischen Reformgesetzgebung einen Vorwurf machen, so ist es nicht der der Vernachlässigung der Arbeiterinteressen, sondern der einer leichten Rücksichtslosigkeit gegen den Geldbeutel der Unternehmer. In unseren Tagen ist das Geldverdienen nicht so leicht, das Risiko des Unternehmers vielmehr ein außerordentlich großes. An diesem Risiko würde kein Arbeiter teilnehmen wollen, floriert aber das Geschäft, dann werden unfreundliche Vergleiche zwischen Unternehmergewinn und Arbeiterlohn angestellt. Die Ungerechtigkeit eines solchen Vergleiches liegt auf der Hand. Es gibt heute so manchen Meister, der den Gesellen um sein sorgloses Dasein beneidet, so manchen Unternehmer, der in schlaflosen Nächten das Glück des gesicherten Arbeiters preist.

Wollten die Arbeiter die Dinge so sehen, wie sie sind, und nicht, wie sozialdem. Agitatoren sie betrachten, würden sie wohl inne werden, daß sie allen Anlaß haben, mit ihrem Lose zufrieden zu sein. Dann würde sich auch das vertrauensvolle Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder herstellen, das für das Blühen und Gedeihen von Handel und Wandel die erste Voraussetzung ist. Dahin werden wir aber erst wieder kommen, wenn mit der aufreizenden Verelendungstheorie gründlich aufgeräumt ist. Hoffentlich liegt dieser Zeitpunkt nicht mehr in allzu weiter Ferne.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Mirbach-Angelegenheit** ist praktisch erledigt, das bekannte K. Konto beglichen. In der „Köln. Ztg." wird hierüber ein Briefwechsel zwischen dem Geheimen Staatsrat Budde und dem Hofmeister der Kaiserin Freiherrn v. Mirbach veröffentlicht, aus dem wir das Folgende entnehmen: Auf eine unterm 9. d. M. ergangene Anfrage des Direktors der Berliner Hypothekenbank-Aktiengeseschaft, Geheimrats Budde antwortete Freiherr v. Mirbach am 12. Juli, daß er von dem Verbleib des Restguthabens seines Kontos in Höhe von 325 000 Mk. + 2358 Mark und 30 Pfg. Zinsen nicht die geringste Kenntnis besitze. Wenn dieses Geld wirklich der Kasse der Pommernbank entnommen sei, so könne er nur vermuten, daß die früheren Direktoren der Bank Schultz und Romeick dasselbe erhoben haben, da sie sich wahrscheinlich dazu berechtigt hielten, nachdem er, Frhr. v. Mirbach, auf ihre Stiftung verzichtet hatte. Die Herren hätten stets erklärt, daß sie dieses Geld aus ihren eigenen Mitteln bei der Pommernbank auf das Konto K. (Kirchenbauverein) eingezahlt hätten. Auf Ersuchen des Freiherrn v. Mirbach zum Schluß seines Briefes teilte Geheimrat Budde in einem zweiten Schreiben unterm 13. Juli mit, daß dem Kirchenbauverein insgesamt 175 000 Mark überwiesen worden seien. Durch die Herren Schultz und Romeick, die tatsächlich von der Pommernbank gezahlt worden seien. Die Deckung dieser Summe ist seitens der genannten Herren durch die Ueberweisung völlig wertloser Forderungen erfolgt, so daß die Pommernbank tatsächlich um 175 000 Mk. geschädigt worden ist. Ein Rechtsanspruch der geschädigten Bank auf Rückerstattung dieser Summe besteht nicht. Sollte der Kirchenbauverein sich zur freiwilligen Rückzahlung entschließen, so würde die Berliner Hypotheken-Aktienbank die legitimierte Empfängerin sein. Darauf erwiderte Freiherr v. Mirbach bereits unterm 15. Juli, daß die unter seiner Leitung stehenden Stiftungen und Vereine sich bereit erklärt hätten, die Summe von 175 000 Mark an die Berliner Hypotheken-Aktiengesellschaft auszuzahlen. Die Auszahlung solle sofort erfolgen, und bitte er Ort, Tag und Stunde, wo dies geschehen könne, mitzuteilen. — Damit ist die Angelegenheit des K. Kontos, die so große Erregungen verursacht hatte, erledigt. Bei dieser Lage der Dinge ist es auch selbstverständlich, daß auf den Oberhofmeister unserer Kaiserin nicht der Schatten eines Vorwurfs fällt, und daß der Freiherr in seiner Stellung verbleibt.

— **Die Handelsvertragsverhandlungen** zwischen dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und dem Präsidenten des russischen Ministerkomitees v. Witte sind imlaufe der vergangenen Woche zum Abschluß gelangt. Da die beiden Staatsmänner unter vier Augen konferiert haben und selbstverständlich über das Ergebnis ihrer Beratungen Stillschweigen beobachten, so wagen es selbst diejenigen Berichterstatter nicht, die gewisse kleine Tierchen niesen hören können, Details aus den Beratungen mitzuteilen. Von Wien aus wird die grandiose Weisheit verzapft, die beiden leitenden Staatsmänner hätten sich nur mit der Erörterung der prinzipiellen Fragen befaßt und die Durchberatung der Details den Vertrags-Bevollmächtigten überlassen. Ueber solche Genialität aber auch! — Daß der Besuch des Herrn v. Witte, der ja früher lange Jahre russischer Finanzminister war, nebenbei auch dem Abschluß einer großen Anleihe gilt, kommt uns immer wahrscheinlicher vor. Oeffentlich wird zwar feierlich beteuert, daß von derartigem in Norderney mit keinem Worte die Rede gewesen sei. Aber was verschlägt diese Versicherung daran, daß doch die Absicht besteht und ein bezüglicher Versuch eingeleitet worden ist. Anleihen werden doch nicht von der Regierung, sondern von den großen Banken und Bankiers aufgenommen. Und von dieser Seite ist das Gerücht der russischen Anleiheabsicht noch nicht zurückgewiesen worden.

— **Ein Rückblick.** Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Reichsversicherungsamts wird im Reichsanzeiger ein Rückblick über die Entwickelung des Instituts veröffentlicht. Es heißt darin u. a.: Der Zeitraum von 20 Jahren ist ausgefüllt mit einer reichen Fülle von Arbeiten, die das Ziel verfolgten, die Arbeiterversicherungsgesetze als neues und bedeutsames Glied in den Organismus des staatlichen und öffentlichen Lebens einzuführen, sie mit andern dem Wohle der arbeitenden Klassen dienenden Einrichtungen in wechselseitige Verbindung zu bringen, Hand in Hand mit den Landesbehörden die Zwecke des Gesetzes

---

Für Herz und Gemüt

Zur Erntezeit.

Sicheln schallen
Aehren fallen
Unter Sichelschall,
Auf den Mädchenhüten
Zittern blaue Blüten,
Freud' ist überall.

Sicheln klingen,
Mädchen singen
Unter Sichelklang;
Bis vom Mond beschimmert,
Rings die Stoppel flimmert,
Tönt der Erntesang.

Elisabeth Holberg.

Original-Roman von A. E. Lindner.

(18. Fortsetzung.)

Helmuts Nichterscheinen hatte allerdings den triftigsten Grund. Er hatte in letzter Zeit mehrere Nervenfieberkranke behandelt und sich dort jedenfalls den Keim einer Ansteckung zugezogen. Er hatte sich aufrecht erhalten, so lange es gehen wollte, aber als er eines Tages während der Sprechstunde, ohnmächtig geworden war, mußte er den Widerstand aufgeben. Anfangs hatte er Lilli verboten, Harlows von seinem Unwohlsein zu erzählen, als aber das Uebel am dritten Tage eher schlimmer als besser zu werden schien, konnte es Lilli nicht ermöglichen, die Sache Frau Anna noch länger zu verschweigen, und kam, um diese herbeizuholen.

Ein lähmender Schreck erfaßte Elisabeth. An solche Möglichkeit hatte sie niemals gedacht. Es fiel ihr schwer aufs Herz, daß die Aussprache mit Helmut, nach der ihre im tiefsten Grunde edelmütige Natur mit jedem Tage mehr verlangte, sich nun in unbestimmte Ferne verlor. Mit der Uebertreibung der Jugend sah sie die Sache in schwärzestem Licht. Ein leichter Nervenfieberanfall hatte Lilli gesagt, aber o gewiß, es verhielt sich in Wahrheit viel schlimmer. Er würde sterben, ohne ihr verziehen zu haben. Und wie gut hatte er es mit ihr gemeint, mit welcher Geduld alle ihre Launen und Widersprüche ertragen!

Nach einer Stunde kehrte Frau Anna zurück mit dem Bescheid, der Patient fühle sich zwar sehr matt, das Fieber sei jedoch nicht hoch.

Der nächste Tag schon brachte eine Verschlimmerung und Frau Anna meinte, als sie von ihrem Krankenbesuche heimkehrte: „Ich weiß nicht, Helumt gefällt mir garnicht. Ich bekam einen wahren Schreck, als ich ihn heute sah. Gestern war er noch munterer."

„O Gott, Frau Amtsrichter — Sie wollen doch nicht sagen, daß er — daß er sterben wird!" rief Elisabeth mit so unverhüllter Angst im Ton, daß Frau Anna erstaunt aufsah. „O davon braucht hoffentlich nicht die Rede sein. Ich glaube, er selbst hält sich sogar nicht für besonders krank. Aber immerhin — hätte ich nur jemand, der hier meine Stelle verträte, so ginge ich gern auf ein paar Tage zu Lilli Krankheit stellt gleich das ganze Haus auf den Kopf, und ich denke, die Pflege und die Wirtschaft zusammen, wird für Lilli etwas zu viel. Aber wie gesagt, ich kann hier eigentlich nicht abkommen."

„Liebe Frau Amtsrichter, meinen Sie nicht, daß ich die Wirtschaft hier versorgen könnte? Es wird ja gewiß mangelhaft genug werden, aber hier liegt doch eine Notsache vor. Ihr Herr Gemahl soll gewiß nicht vernachlässigt werden. Ich bitte, schenken Sie mir Vertrauen. Ich weiß zwar, ich habe es nicht verdient, aber man sagt doch immer, daß der gute Wille des Menschen beste Kraft sei."

„Na, Frau, wenn du mich in so bewährten Händen zurücklassen kannst, so gehe doch", lachte der Amtsrichter. „Fräulein Holberg und ich werden wirtschaften, daß es eine Lust ist. Ich trinke den ganzen Weinkeller aus, sie und die Kinder essen alles Eingemachte auf und so werden wir schon unser Leben fristen. Mir wäre es auch eine Beruhigung, denn Helmut ist mir nun mal ans Herz gewachsen."

Frau Anna überlegte.

„Nun ja denn, ich gehe und komme natürlich dann und wann herüber und sehe nach dem Rechten."

„O, tausend Dank," sagte Elisabeth mit einer Inbrunst, zu der Frau Anna im Stillen den Kopf schüttelte. „Sie brauchen sich wirklich nicht nach uns umzusehen, Frau Amtsrichter. Ich werde tun, was in meinen Kräften steht."

Frau Anna packte ein paar Sachen zusammen und ging; und Elisabeth machte sich mit Feuereifer daran, die Wirtschaft zu „führen."

Später versah sie den Abendtisch so zierlich wie möglich und brachte die Kinder selbst zu Bett. Der Amtsrichter ging aus, und dann gab es für sie nichts mehr zu tun. Sie versuchte erst zu singen, dann zu spielen. Nein, es wollte nicht gehen. Wie konnte sie singen und spielen, während der Freund mit dem Tode rang. Ach Torheit. Wie konnte man so etwas sagen, es war nicht so schlimm. Ein leichter Anfall, weiter nichts. Sie nahm eine Handarbeit vor, aber damit ging es nun erst recht nicht. Still sitzen, Stiche zählen, wer konnte das aushalten!

Wie mochte es ihm gehen? Ob er sehr litt? Ob sein Kopf noch sehr schmerzte? Ob nicht etwa doch eine leichte Besserung eingetreten? O, gewiß, Frau Annas geschickter Pflege würde es schon gelingen, ihn wieder herzustellen.

Es schien so unnatürlich, sich Helmut krank vorzustellen, wenn sie an seine jugendfrische Gestalt dachte.

Wie eine glühende Welle überflutete sie plötzlich die Angst und riß ihr die Binde von den Augen, die sie bis dahin immer noch halb unbewußt festgehalten hatte, weil sie sich nicht eingestehen wollte, daß sie ihn liebte.

Wenn er starb! Was lag nicht alles in diesen Worten! — starb, ohne ihr verziehen zu haben! Wie vom

zu fördern und das Vertrauen der Versicherten auf den Stand und die Ergiebigkeit des ihm gewährten Rechtsschutzes zu stärken. Der Kreis der Tätigkeit des Reichsversicherungsamts ist durch die weitere Ausgestaltung und Ausdehnung der Unfallversicherungsgesetze, sowie durch das Inkrafttreten der Invalidenversicherung vielfach erweitert worden, was wiederholt eine starke Vermehrung der Mitgliederzahl bewirkte. Im wesentlichen unberührt ist dagegen die eigenartige Zusammensetzung des Reichsversicherungsamtes geblieben, für die na chder Absicht des Gesetzes lediglich die Rücksicht maßgebend war, die Behörde unabhängig und vertrauenswürdig zu gestalten.

— **Ueber die wirtschaftlichen Aussichten** Südwestafrikas sagt einer der besten Kenner, der Universitätsprofessor Karl Dove, in der „Umschau": Mehr als einige Tausend Familien werden in absehbarer Zeit sich hier kaum eine neue Heimat zu schaffen vermögen. Doch darf man das Land nicht wertlos nennen, selbst wenn es keine abbauwürdigen Gold- und Diamantenlager in seinem Boden verborgen hält. Es bietet die Möglichkeit einer großen Viehzucht, auch Weinbau und Rosinenproduktion dürfte sich rentieren, und die Straußenzucht wartet nur auf Unternehmer.

Frankreich.

= **Der Kirchenstreit** in Frankreich erlischt nicht. In Nantes fanden neuerdings große Kundgebungen statt anläßlich der Ausweisung der Schulschwestern. Der Kommandant Dreyfus wurde von den Frauen tätlich angegriffen. Die Männer verhöhnten ihn wegen seines Namens. Der Bürgermeister, ein früherer Abgeordneter, befand sich an der Spitze der Menge.

Balkan.

= **Bulgarien** schiebt die Schuld an den erneuten Verwickelungen in Mazedonien auf die Türkei. Das Regierungsblatt in Sofia führt in einem langen Artikel aus, es sei natürlich, daß die Dynamitattentate auf die Eisenbahn in den beteiligten Kreisen Unwillen und Empörung erregten. Die Türkei werde daraus wohl gar den Anlaß zu einem schärferen Einschreiten gegen die mazedonischen Bulgaren herleiten. Bulgarien könne jedoch niemals zugeben, daß die Urheber der Anschläge Bulgaren seien. Alle mazedonischen Kreise seien vielmehr tief durchgedrungen von der Ueberzeugung, daß das Reformwerk nicht gestört werden dürfe, damit nicht die Verantwortung für ein etwaiges Scheitern desselben auf sie fielen. Bulgarien könne auch die Schuld an den Anschlägen leicht zurückweisen, da nachweislich die Grenzsperre aufs strengste durchgeführt werde. Die Schuld falle allein auf die Türkei zurück, die unfähig sei, solche Anschläge zu verhindern. Wer sich entschuldigt, klagt sich an, sagt das französische Sprichwort, das in diesem Falle wie die Faust aufs Auge paßt.

Der Krieg in Ostasien.

Die Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze hat im Verlaufe der vergangenen Woche keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Japaner rücken langsam im Norden von Kaitschou vor. Das beweisen die amtlichen Berichte des russischen Generals Sacharow über eine Reihe kleinere Gefechte zwischen dem eben genannten Kaitschou und Taschitschiao. Auch bezüglich Port Arthurs haben sich Ereignisse von Bedeutung nicht zugetragen. Die auf japanische Quellen zurückgeführten russischen Berichte über Sturmangriffe und enorme Verluste der Japaner haben sich als vollkommen grundlos herausgestellt. Bis zum Sturmangriff auf Port Arthur haben es die Japaner einstweilen noch nicht gebracht. In einigen Wochen wird das baltische Geschwader die Ausfahrt in die ostasiatischen Gewässer antreten. Hält sich bis zu seiner Ankunft Port Arthur, dann verändert sich die Situation zu Gunsten der Russen, die bis dahin auch zu Lande die Ueberlegenheit über Japan erreicht haben werden. Ueber die Bewegungen der 1. japanischen Armee unter General Kuroki erfährt man nichts genaueres; doch läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß diese, während der zwischen Taschitschiao und Haitschöng stehende Kuropatkin von Okus 2. Armee festgehalten wird, nicht untätig ist, sondern, soweit es die Terrainverhältnisse nur irgend gestatten, an der Einkreisuno der russischen Armee teilnimmt. — Die Mehrzahl der Kriegsnachrichten geht dahin, daß die Japaner den weiteren Vorstoß nach Norden aufgegeben und sich mit einer Schwenkung nach Osten auf Haitschöng zu bewegen. Uebereinstimmende Nachrichten besagen, daß dem General Kuropatkin bereits jetzt die Rückzugslinie nach Mukden abgeschnitten sei. In Petersburg hegt man deshalb jedoch keine Sorge, da man Kuropatkin für stark genug hält, in Liaujang mit den vereinigten japanischen Streitkräften fertig zu werden.

Ganz ie im Burenkriege.

Der deutsche Postdampfer „Prinz Heinrich" wurde von dem russischen Hilfskreuzer der Schwarzen Meer-Flotte „Smolensk" angehalten und gezwungen, 31 Säcke Briefpost, sowie 24 Säcke und Kisten Packetpost, die für Japan bestimmt waren, abzugeben. — Das russische Kriegsschiff, von dem es noch nicht einmal feststeht, daß es ein solches ist, hat sich damit dem deutschen Postdampfer gegenüber eines Uebergriffs schuldig gemacht, der hoffentlich bereits redressiert ist, wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen. Nach den Erfahrungen, die wir mit der Beschlagnahme von Postdampfern durch englische Kriegsschiffe während des Burenkrieges gemacht haben, darf die Ergreifung von Maßregeln zur sofortigen Remedur als sicher angesehen werden. Rußland steht als kriegführende Partei nicht das Recht zu, Postdampfer unter neutraler Flagge anzuhalten und auf ihre Fracht hin zu untersuchen. Ein neutrales Schiff ist der Wegnahme nur dann unterworfen, wenn es als Depeschenschiff praktisch im Dienste des Feindes segelt. Jedenfalls wird Rußland auf die Bestimmungen des Internationalen Seerechts bei dieser Gelegenheit so eindringlich hingewiesen, daß ähnliche unliebsame Zwischenfälle durch sein baltisches Geschwader, das im Herbst nach Ostasien abgehen soll, nicht eintreten.

Kleine Chronik.

+ **Kiel,** 18. Juli. Vor dem hiesigen Marinegericht hatte sich der Bootsmannsmat Paul Ueberschär wegen Mißhandlung Untergebener zu verantworten, die er während der letzten Reise des Schulschiffes „Moltke" begangen hatte. Seine Schandtaten kamen an den Tag, da ein nach der Heimat beurlaubter Junge sich weigerte, zurückzukehren. Der Angeklagte hatte die Schiffsjungen bei jeder Gelegenheit mit Fußtritten und Faustschlägen traktiert. Beim Geschützexerzieren schlug der Angeklagte seine Untergebenen häufig mit dem Richtscheit in die Seite. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Vom Geldmarkte.

$ **Etwas Lehrreiches zum Terminhandel.** Angesichts der Börsenvorlage wird die Börsenpresse nicht müde, die „hohe volkwirtschaftliche Bedeutung des Terminhandels" zu preisen. Es ist darum eine Aeußerung des Präsidenten des Verbandes der Baumwollspinnerei Mr. Macaros von Wert. Mr. Macaros berechnet nämlich den „Verdienst", der während der letztjährigen Baumwollspekulationsperiode in Newyork und New-Orleans, den Kommissionären und Jobbern zugeflossen ist, auf mehr als zwei Milliarden Mark. Um diese Summe erhöhten sich die Preise für Rohbaumwolle, ehe sie von den Baumwollpflanzern in die Hände der Verbraucher gelangte, durch die Tätigkeit des Zwischenhandels und besonders der Terminspekulation. Man sieht hieraus zur Genüge, worin die „hohe volkwirtschaftliche Bedeutung des Terminhandels" liegt. Man sieht aber auch, wie die Arbeiter unter dem Terminhandel leiden und wie vollkommen recht der Zentrumsabgeordnete Burlage hatte, als er im Reichstage als Wirkung des Terminhandels bezeichnete, daß er die Preisschwankungen verschärfe. Aber trotzdem stimmt die Sozialdemokratie für diese „Dunstwolke von Schwindel", wie der Nationalökonom Roscher sehr zutreffend den Terminhandel bezeichnete!

Lokales.

Schwerte, 19. Juli 1904

** **(Statistik.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 87 Steckbriefe, 20 Zwangsvollstreckungen, 36 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, 5 Ehescheidungen, 15 Konkurse. 36 Bekanntmachungen betreffend Gütertrennung.

** **(Ferienkurse.)** Aehnlich wie im vorigen Jahre in Dortmund, sollen diesmal in Hagen in der Zeit vom 15. bis 17. September Ferienkurse bezw. Vorlesungen veranstaltet werden. Die Leitung der Kurse liegt in der Hand des Präses der westf. Prov.-Synode, Superintendent König-Witten, der auch gleichzeitig die kirchliche Konferenz der Grafschaft Mark dort abhält. Als Vortragende sind gewonnen die Professoren Dr. König-Bonn, Dr. Böhmer-Bonn und Dr. Koch-Hamburg. Dr. Koch wird über die moderne Theologie bezw. über die Haeckelsche Naturphilosophie sprechen.

** **(Von seinem Neffen überfallen)** wurde der Fabrikarbeiter B., als er von der Arbeit her in seine Wohnung gehen wollte. Der Ueberfallene hatte dabei den Verlust seiner Lohntüte mit einem Inhalt von 74 Mark zu beklagen. Auf welche Weise ihm das Geld abhanden gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

** **(Kreisturnfest.)** Bei dem in Lüdenscheid stattgefundenen Kreisturnfeste erhielt der Turner Herr Heinrich Rösener vom hiesigen Turnverein von ca. 300 Einzelturnern den 8. Rang. Es ist für Herrn R. um so mehr eine Ehre, da er der erste des Vereins ist, welcher von einem Kreisturnfest als Sieger heimkehrte.

** **Berghofermark,** 18. Juli. (In Geistesnacht.) Das Leben leid wurde der 64 Jahre alte Besenbinder Fritz Büscher aus der Berghofermark, indem er sich gestern früh im Stalle an seiner Wohnung erhängte. Derselbe hatte sich schon längere Zeit mit dem Gedanken des Selbstmordes getragen und auch schon öfters davon gesprochen, daß er sich aufhängen wollte. Anzunehmen ist, daß der alte Mann seine Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt hat.

** **Berghofen,** 18. Juli. (In doppelte Trauer) ist die Familie des Bergmanns Heinr. Martens Köln-Berlinerstraße wohnhaft versetzt. Der Vater der Ehefrau Martens stand für den Nachmittag zur Beerdigung in der Wohnung aufgebahrt, und um 1 Uhr mittags lief das 2jährige Söhnchen in einem unbewachten Augenblick auf die Straße, wo dicht vor dem Hause die Straßenbahn vorbeifährt. Das Kind wurde von der Straßenbahn erfaßt und so stark zu Boden geworfen, daß es in Zeit von ¼ Stunde verstarb. Aeußere Verletzungen hatte das Kind nicht, nur einige Hautabschürfungen am Körper.

** **Höchsten,** 18. Juli. Gestern nachmittag brach in den Waldungen des Rittergutes „Niederhofen" Feuer aus. Die Hörder Feuerehr war schnell zur Stelle, konnte jedoch wegen Wassermangels nichts ausrichten. Den Bemühungen des Försters Herrn Heine gelang es, mit Hilfe von tatkräftigen Männern durch Anlegung eines Brandweges dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu gebieten.

** **Hörde,** 18. Juli. Der M.-G.-V. „Liederfreund" (Dirigent: F. Rummeld) errang gestern auf dem Gesangwettstreite des M.-G.-V. „Bonifacius"-Kray in der 1. Klasse von 6 konkurrierenden Vereinen den 2. Preis mit 206½ Punkten. Den 1. Preis erhielt M.-G.-V. „Dellwig-Frintrop mit 207 Punkten. Im Ehrensingen sprachen die Herren Preisrichter dem „Liederfreund" wiederum den 2. Ehren-Preis zu. Aus dem Kampfe um die allerhöchsten Ehrenpreise Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden Sr. Exzellens des Oberpräsidenten Nasse, der Gemeinde Kray etc. stand der „Liederfreund" wieder an 2. Stelle in Gemeinschaft mit dem M.-G.-V. „Cäcilia"-Sterkrade. Das Los mußte zwischen beiden Rivalen entscheiden, wer den Preis der Kaiserin nach Hause tragen sollte. Beim Losen holte sich der „Liederfreund" anstatt des wohlverdienten Kaiserin-Preises den von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden gestifteten Hauptehrenpreis, bestehend in einem getriebenen massiv silbernen Pokale. Der M.-G.-V. „Liederfreund" hat damit zum 2. Mal einen Fürstenpreis errungen; neben der schwarz-weiß-roten Schleife wird in Zukunft noch die gelb-rote seine Fahne schmücken. Der „Liederfreund" hat mit diesen neuen Errungenschaften gezeigt, daß er auf den im vergangenen Jahre errungenen Lorbeern nicht ausgeruht, sondern an der Pflege des deutschen Liedes rüstig weitergearbeitet hat.

** **Annen,** 18. Juli. (Brand.) In vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr entstand auf dem Kruppschen Stahlwerke Feuer, es brannte das sogenannte Glühhaus. Die Wehr des Werkes und au chdie Annener Wehr griffen gemeinsam den Brand an und löschten denselben nach angestrengter Arbeit. Das Feuer ist, wie man annimmt, durch Selbstentzündung von Oel entstanden. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Mark.

Haus- und Landwirtschaft.

‖ **(Schlechte Aussichten der Grummet-Ernte.)** Ein trauriges Bild bieten augenblicklich die Ruhrweiden und Wiesen. Die Weiden sind zur dürren Steppe geworden, so daß das Vieh stellenweise gefüttert werden muß. Die Wiesen sind nach der Heuernte rot gebrannt von der Sonne und ist kaum Aussicht auf eine halbwegs befriedigende Ernte vorhanden. Es ist vorauszusehen, daß der Preis für Heu ganz bedeutend steigen wird.

‖ **(Obsternteaussichten.)** Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau veröffentlicht auf Grund von 581 Einzelberichten eine Uebersicht über die zu erwartende Obsternte. Dieselbe ist in sämtlichen Obstarten besser als die vorjährige, die diesjährige Apfelernte wird eine gute sein, während sie im Vorjahre unter mittel war. Die Beerenobsternte ist gut bis sehr gut. Pflaumen und Zwetschen bringen eine Mittelernte, hingegen Birnen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Pfirsiche und Aprikosen eine gute Mittelernte. Die betreffende Nummer ist kostenlos durch das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder zu beziehen.

‖ **(Die Zahl der Studierenden)** an den höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten Preußens im Sommerhalbjahr 1904 beträgt 1083, davon entfallen auf die landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf 449 Studierende. Von der Gesamtzahl sind 575 Studierende aus früheren Semestern, 312 sind neu eingetreten, 196 sind Hospitanten. Die größte Zahl der Studierenden stellt

---

Schlage getroffen. fiel sie neben dem Sofa auf die Knie und rang die Hände. „O, wenn sie nur zu ihm könnte. Es mußte ja eine Heilkraft von ihrer Liebe ausgehen und ihn dem Leben zurückgeben.

Der nächste Morgen fand Elisabeth schon früh auf. Sie setzte ihren Ehrgeiz darein, ihre Pflichten, so gut wie nur irgend möglich, zu erfüllen. Das Gefühl von Bedeutung und Verantwortlichkeit, das sie empfand, beglückte sie geradezu und als das Mittagessen wirklich gar nicht übel geraten auf dem Tisch dampfte, hätte sie vor Stolz gestrahlt, wenn die Angst um Helmut ihr auch nur eine ruhige Stunde gelassen hätte.

Am liebsten hätte sie Rieke schon von Tau und Tag mit einer Erkundigung zu Lilli geschickt; aber sie, die sich sonst aus dem Urteil anderer nie etwas gemacht hatte, empfand jetzt eine peinliche Furcht, Aufsehen zu erregen.

Als der Amtsrichter später hinüberging, um sich nach Helmut umzusehen, erreichte ihre Aufregung den Höhepunkt. Unfähig, sich zu beschäftigen, und ebenso unfähig, still zu sitzen, verbrachte sie eine qualvolle Stunde. Als sie Arnold endlich zurückkehren hörte, versagten ihr die Kräfte, wie gelähmt, mit zitternden Knieen saß sie da, wie jemand, der sein Todesurteil erwartet.

Gottlob! es hatte sich indessen nichts verschlimmert, das Fieber war ganz normal, und der Patient nach wie vor außer Gefahr.

Der Rückschlag war fast zu heftig, und sie mußte sich abwenden, um die Tränen zu verbergen, die ihr heiß in die Augen stiegen.

Abends nach vollbrachtem Tagewerk schlich sie in der Dämmerung an Helmuts Wohnung vorbei und spähte sehnsüchtig zu den Fenstern hinauf, aber alle Vorhänge waren herabgelassen, und nicht einmal der Schatten einer Gestalt war hinter ihnen erkennbar. Es war recht schade, daß er, dem ihre Sorge galt, weder sie noch ihre traurigen Augen sehen konnte. Es möchte ihn schneller geheilt haben, als die Tränke des Sanitätsrats und Lillis Umschläge. So aber lag er matt und fiebernd da und quälte die überreizten Nerven mit der leidigen und unabweislichen Vorstellung einer bevorstehenden, ihm so über alle Maßen verhaßten Verlobung.

Als Helmut sich seiner Liebe zu Elisabeth bewußt ward, hatte er sich endlos mit dem Suchen nach Gründen für das scheinbar Unerhörte gemartert, aber als ihr, der sonst so Skeptischen, die Erkenntnis kam, daß ihr Herz ihm gehöre, nahm sie es ohne zu fragen hin, wie etwas Selbstverständliches.

Indessen läuft zum Glück die Sonn' auch durch den längsten Tag. Nachdem Elisabeth sich noch über eine Woche abwechselnd unter Furcht und Hoffen, mit Küchensorgen und Sorgen um Helmuts Leben geplagt hatte, kam Lilli eines Nachmittags freudestrahlend, um ihr zu erzählen, daß Frau Anna morgen zu den Ihrigen zurückkehren würde.

„O, Gott sei Dank!" rief Elisabeth, fiel der Freundin um den Hals und küßte sie leidenschaftlich. Lilli lachte. „Armer Singvogel, so sehr haben Sie sich mit dem Haushalt geplagt!"

„Ihr Herr Bruder war sehr nachsichtig."

„Arnold war des Lobes voll von Ihrer Tätigkeit."

„Es war mir eine große Freude, Ihnen helfen zu dürfen. Ich wollte nur, ich hätte es noch besser verstanden." Lilli streichelte ihre Hand. „Ich bin Ihnen so dankbar. Wären Sie nicht gewesen, so hätte Annchen nicht zu mir kommen können, und Helmut wäre gewiß noch nicht so weit. Ich bin keine besondere Krankenpflegerin, ich bin viel zu hastig und aufgeregt, aber sie hat solche himmlische Ruhe.

(Forts. folgt.)

die Rheinprovinz, nämlich 163, dann folgt die Provinz Brandenburg (einschl. Berlin) mit 140 Studierenden. 852 Studierende stammen aus Preußen, 135 aus den übrigen deutschen Staaten und 95 aus dem Auslande.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 18. Juli. In der Bornstraße sprang der Arbeiter Georg Gerlach aus dem Fenster seiner im dritten Stock befindlichen Wohnung, stürzte auf einen Zaun, dessen Latten ihm in den Leib drangen. An den erhaltenen Verletzungen starb er. Er hatte den Selbstmord begangen, weil seine Frau ihn verlassen hatte. — Der Schlosser Johann Lücker beteiligte sich gestern während eines Festes der Eisenbahnarbeiter an einem Preisschießen. Als er am Schießstand das Gewehr anlegte, fiel er, von einem Herzschlag getroffen, tot nieder.

* **Lüdgendortmund,** 18. Juli. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignetet sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Mit dem Personenzuge langte ein junger Mann von hier an. Vor dem Halten des Zuges beugte sich derselbe auf der Plattform des Zuges zu weit vor, fiel so unglücklich herunter zwischen die Wagen, daß er gleich zerstückelt wurde.

* **Fröndenberg,** 18. Juli. Tollwut Verdacht. Da in der Gemeinde Bausenhagen sich ein der Tollwut verdächtiger Hund gezeigt hat und die Tollwut festgestellt ist, so wird die Festlegung der Hunde auf die Dauer von drei Monaten für die Gemeinde Bausenhagen, Bentrop, Warmen, Frohnhausen, Neimen, Stentrop, Ostbüren, Kessebüren, Frömern, Strickherdicke, Ardey, Langschede, Altendorf, Dellwig, Billmerich und Fröndenberg angeordnet.

* **Herford,** 18. Juli. (Einem scheußlichen Verbrechen) ist man hier auf die Spur gekommen. Auf einem in der Nähe des Bahnhofs befindlichen Heuboden fanden Leute zufällig eine weibliche Person, die vollständig geknebelt war. Es stellte sich heraus, daß es sich um ein polnisches Mädchen handelte, das der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Es war am vergangenen Sonntag von drei Pferdeknechten gewaltsam auf den Heuboden geschleppt, dort geknebelt und vergewaltigt worden. In diesem Zustande haben es die Unholde liegen lassen, bis das Mädchen nach zwei Tagen ohnmächtig aufgefunden wurde.

* **Essen,** 18. Juli. Gestern wurde hier der 5. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands durch eine Versammlung eröffnet. Vorsitzender Schiffer-Krefeld sprach über die Bestrebungen der Arbeiter im Kampfe um Gleichberechtigung, Generalsekretär Behrens-Berlin über die Frage: Warum müssen sich die evangelischen Arbeiter den christlichen Gewerkschaften anschließen?

* **M.-Gladbach,** 18. Juli. Die Frau des Arbeiters Landen goß gestern Petroleum in das glimmende Herdfeuer. Die schnell empor züngelnde Flamme erfaßte die Kleider der Unvorsichtigen, die so schwere Brandwunden erlitt, daß sie nach einigen Stunden starb. In Viersen ereignete sich aus derselben Veranlassung ein ähnlicher Unfall. Hier erlitt eine Frau infolge Explodierens der Petroleumlampe schwere Verletzungen.

Vermischtes.

† **(Der Kaiser und der Schirmfabrikant.)** Als der Kaiser dieser Tage in Bergen verweilte, stattete er auch dem Schirmfabrikanten Eriksen einen Besuch ab und legte am Grabe des Bruders des Fabrikanten einen Kranz nieder. Die Brüder bewohnten, wie man der Voss. Ztg. schreibt, eine Villa, die durch ihre Schönheit und prächtige Lage die Aufmerksamkeit des Kaisers erregte, als dieser bei einer seiner ersten Nordlandfahrten mit seinem Gefolge von Bergen nach Larevaag hinüberfuhr. Der Kaiser ging in die Villa hinein, deren Bewohner keine Ahnung hatten, wer die Besucher waren. Um so angenehmer war der Monarch von der Liebenswürdigkeit berührt, mit der die Brüder Eriksen die Besucher empfingen, die für Touristen gehalten wurden. Erst beim Abschied gab sich der Kaiser zu erkennen, und seit jener Zeit gehört auch der Schirmfabrikant zu denjenigen, bei denen der Kaiser stets seinen Besuch wiederholt. Deshalb ehrte der Kaiser nun auch das Andenken des im letzten Jahre verstorbenen Bruders des Fabrikanten.

† **(Ein überlisteter Reklameheld.)** An einer Eisenbahnstrecke, die nach einem vielbesuchten Badeort an der englischen Südküste führt, hatte der Verfertiger einer Patentmedizin die ganzen Zäune gemietet und mit Ankündigungen seiner Blutreinigungspillen versehen lassen. Die grellen Reklameschilder störten die Reisenden nicht weniger als die Bewohner des Badeortes. Aber der Medizinmann war nicht zu bewegen, die Ankündigung entfernen zu lassen. Er hätte die Zäune gemietet, bezahle sie und die Anzeigen würden bleiben, antwortete er auf vielfaches Ersuchen auf deren Entfernung. Man beschloß, sich also selbst zu helfen und tat das, wie die Zeitschrift für moderne Reklame mitteilt, auf eine sehr originelle Weise, die allen Reisenden ein vergnügtes Schmunzeln entlockte, den Medizinmann aber vor Wut schäumen ließ. Ein Begräbnisunternehmer hatte nämlich den Platz unter den Plakaten des Pillenmannes gemietet und seine Ankündigungen dort anschlagen lassen. Man las jetzt in großen Lettern: „Gebraucht Browns Blutreinigungspillen!" und darunter geschickt angebracht, daß es aussah, als ob es eine einzige Reklame sei, stand: „Dann telegraphiert sofort an Miller und bestellt euer Begräbnis!" Am nächsten Tage waren die Blutreinigungspillenplakate verschwunden.

Gesundheitspflege.

!? **(Ein Mittel gegen Hitzschlag.)** Hitzschlag und Sonnenstich werden häufig verwechselt. Dieser ist eine Hirnhautentzündung, die durch Einwirkung unmittelbarer Sonnenstrahlen auf den Kopf verursacht und daher besonders auf Märschen in den Tropen beobachtet wird; dagegen ist für den Hitzschlag, der unter schlagflußähnlichen Erscheinungen auftritt, die Einwirkung direkter Sonnenstrahlen durchaus nicht notwendig, sondern nur übermäßige Hitze. Unter normalen Verhältnissen gibt der menschliche Körper seine überschüssige Wärme durch fortwährende Strahlung und Schweißverdunstung ab. Hemmt eine allzuhohe Außentemperatur diesen Ausgleich und treten dazu noch starke Anstrengungen, so verdickt sich das Blut und der Kranke stürzt unter starker Ueberfüllung aller Venen wie vom Blitz getroffen bewußtlos zusammen. Durchweg wird aber die drohende Gefahr durch Vorläufer angezeigt. Aus obiger Ursache des Hitzschlags ist es auch erklärlich, daß die sogenannte, schwüle, d. h. warme, dabei aber stark mit Wasserdampf gesättigte Luft, die keine Feuchtigkeit mehr aufnimmt und also auch die Schweißverdunstung behindert, so viele Hitzschläge mit sich bringt. Wie berichtet wurde, sind in Paris allein am 11. Juli über 100 Personen vom Hitzschlage getroffen worden, wobei acht Fälle tötlich verliefen. Der wichtigsten Schutz gegen Hitzschlag wurde von jeher mit Recht in möglichster Vermeidung der diesen veranlassenden Schädlichkeiten gesucht ,aber das ist leichter gesagt als getan, denn auch bei drückender Wärme haftet das Leben weiter, ob es sich um Städter, Landleute oder Truppen handelt. Für letztere wird in der Neuzeit nach der gedachten Richtung durch Verlegung der Märsche in die kühlere Tageszeit, durch reichlichen Wasserzufuhr, Verbot von Spirituosen usw. besondere Fürsorge getroffen, dagegen ist im bürgerlichen Leben eine geeignete Vorbeugung kaum durchführbar. Jedenfalls werden Hitzschläge trotz aller empfohlenen Verhütungsmaßnahmen immer vorkommen; in Frankreich wird als Heilmittel bei eingetretenem Hitzschlag neuerdings Chloroform empfohlen, dessen Wirkung man sich dadurch erklärt, daß es die übertriebene Herztätigkeit herabsetzt und die Wärme-Erzeugung im Körper vermindert. In schweren Fällen soll das Mittel eingeatmet, in leichtern in Wasserlösung innerlich gegeben werden, unter allen Umständen aber nur durch Aerzte.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Eine Nacht in der Kötterbachstraße.

Mensch und Tiere schliefen feste,
Alles ruhte, alles schwieg,
Als ein Schwarm sehr heitrer Gäste
Aus verschied'nen Kneipen stieg.
Alle waren ernst, bedächtig,
Tapsten kreuz und quer dahin,
Bis dem einen gar zu mächtig
Schwoll zur Sangeslust der Sinn.
Endlich fing er an zu kollern,
Alle schimpften, daß es kracht,
Bis aus seinen süßen Träumen
Jeder Nachbar jäh erwacht!

Also geschah es in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in der Kötterbachstraße. Einer der Gäste war schwerer geladen als alle anderen. Er verging sich in wüsten Schimpfereien, die die anderen getreulich erwiderten, und so kam es, wie schon so oft in dieser Straße, daß alle Bewohner nachts um 2 Uhr aus ihrem süßesten Schlummer gerissen wurden. Viele Leute suchten den Lärmenden zu beruhigen. Aus einigen Fenstern spendeten liebende Hände seinem schweren Haupte kühlendes Wasser, die jedoch ihren Zweck verfehlten, da ihr Klient eine in der Nähe befindliche Fahnenstange umarmte und ausrief: „O, du schöne Wasserleitung." Hierauf wollten die anderen Nachtschwärmer den Störenfried besänftigen, indem sie mit Stöcken auf ihn zueilten. Nur das beherzte Eingreifen einiger verständiger Leute verhinderte grobe Tätlichkeit. Der Lärm wollte jedoch nicht enden und alles sehnte die Wächter der Ordnung herbei, sie werden in dieser Straße manche Nacht herbeigesehnt, selten aber erblickt! Endlich erschien — man traute seinen Augen kaum, es schien die heil. Hermandad in eigener Person zu sein — ein Weib im Unterrock und Nachtjacke, vor der der Ruhestörer, der als ein sehr tapferer Streiter gilt, zumal eine Frau versicherte, er habe ihrem Manne einmal zwei Zähne eingeschlagen, in wildem Lauf davon floh. — Dies ist eine harmlose Schilderung einer Nacht auf der Kötterbachstraße. Ein Anwohner derselben könnte noch wildere Sachen erzählen. Genug, in fast jeder Nacht glaubt man sich eher auf dem Kriegsschauplatz unter den Herero, als in seinem Bette. Besonders weiß die holde Fee von vorhin sich auszuzeichnen, indem sie ihre nichts weniger als wohltuende Stimme weithin erschallen läßt. Von dem allen scheint unsere Polizei nicht zu wissen, — denn die nächtlichen Konzerte werden nicht durch sie gestört. G.

Humor und Satyre.

? Ballgespräch. „Fräulein, haben Sie schon einmal etwas frisch gewagt und dann halb gewonnen?"

? Vom Kasernenhof. Einjähriger, machen Sie doch kein so enttäuschtes Gesicht wie Hannibal, als er vor Portas stand und keinen Hausschlüssel hatte!"

? Vorsichtig. Fremder: „Nein, so eine unverschämte Rechnung ist mir noch nicht vorgekommen! Wo ist der Wirt?" — „Kellner: „Ausgegangen!" — Fremder: „Wann kommt er denn wieder?" — Kellner: „Wenn Sie fort sind!"

? Praktisch. Fremder: „Warum ist denn in eurem Ort das Radfahren erst von 10 Uhr früh ab gestattet?" — Bauer: „Weil der Polizist, der die Aufsicht hat, so lange schläft!"

? Vorsorge. „Warum stellen Sie denn zu dem heutigen Festessen nur künstliche Blumen auf den Tisch?" — Wirt: „Aus Vorsicht, die Teilnehmer sind ja lauter Vegetarianer."

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hundstags-Fantasie.

Hd **Petersburg,** 19. Juli. Das Blatt „Russkia" meldet: England beabsichtigt Weiheiwei zu räumen und diesen Hafen mit den Befestigungswerken an Deutschland abzutreten. Dafür werde England seitens Deutschlands die alleinige Einflußsphäre im Yangtschiangtale bewilligten.

Zwei Raubmorde und ein Mord.

Hd **Freiburg,** 19. Juli. Gestern früh wurde beim nahen Möswald ein Raubmord verübt. Der Maschinist Karl Wittwer wurde vom Fahrrad heruntergeschossen, Fahrrad, Uhr und Geld wurden gestohlen.

Hd **Düsseldorf,** 19. Juli. Drei Brüder Geschwander, übel beleumundete Personen, ermordeten ihren bejahrten Onkel, indem sie ihm eine Unzahl Messerstiche versetzten und den Leib förmlich aufschlitzten.

Hd **Kassel,** 19. Juli. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Bullo im benachbarten Mönchhof wurde von ihrem Schwager ermordet und alsdann aufgehängt, um den Anschein zu erwecken, als liege Selbstmord vor. Bei der Beerdigung wurde das Verbrechen entdeckt und der Täter verhaftet.

Ein Arbeiter statt eines Rehbockes erschossen.

Hd **Halle** a. S., 19. Juli. Der Gutsbesitzer Straube erschoß in vergangener Nacht im Walde bei Eisleben den Arbeiter Stroser, den er für einen Rehbock ansah.

4 Mann beim Baden ertrunken.

Hd **Poll,** 19. Juli. Gestern sind beim Baden im Rhein ein 44jähriger Weichensteller, ein 27jähriger und ein 16jähriger Arbeiter ertrunken. Ferner fiel ein Soldat unterhalb des Pionierübungsplatzes in den Rhein und ertrank.

Die Hitze hält an.

Hd **Mainz,** 19. Juli. Während gestern in der Gegend von Bingen ein starker Regen niederging, leidet das übrige Rheingebiet noch immer unter der furchtbaren Hitze. Der reiche Bestand der Felder und der üppige Behang der Obstbäume droht, wenn nicht sehr bald reichlicher Regen fällt, zu verdorren. Die Hitze fordert im ganzen Rheinhessen ziemlich viele Opfer; in Mainz waren in den letzten 4 Tagn allein 5 Hitzschläge zu verzeichnen.

Bergmannslos.

Hd **Braubach,** 19. Juli. Infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses in dem hiesigen Bergwerk wurden vier Bergleute so lebensgefährlich verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Milliarden von Heuschrecken.

Hd **Erlau,** 19. Juli. Milliarden von Heuschrecken ließen sich gestern auf die Wiesen und Felder des hiesigen Domkapitels nieder und richteten ungeheueren Schaden an. Zu ihrer Vertilgung ist Militär ausgerückt.

Ein Panzerkoloß auf Grund geraten.

Hd **Kiel,** 19. Juli. Das Linienschiff „Schwaben" war während einer Probefahrt bei Merkelsdorf auf Fehmarn auf steinigen Grund geraten und zog sich erhebliche Beschädigungen des Schiffsbodens zu, der in Länge von etwa 70 Fuß aufgerissen wurde. „Schwaben" kam jedoch mit eigener Maschinenkraft von Grund und suchte zur Reparatur die Kaiserwerft auf. Da die Instandsetzungsarbeiten längere Zeit erfordern, so schied „Schwaben" aus dem Probefahrtsverhältnis aus.

Russische Hilfskreuzer und neutrale Postdampfer.

Hd **Berlin,** 19. Juli. In Petersburg ist von der deutschen Regierung gegen der Beschlagnahme der deut. Post Protest erhoben und schleunige Remedur verlangt worden. Wie die „Nat. Ztg." hört, liegt dem Protest die Tatsache zu Grunde, daß der russische Hilfskreuzer „Smolensk" sich nicht auf eine für Kriegsschiffe auch nach deutschen Begriffen völkerrechtlich zulässige Durchsuchung beschränkt, sondern die deutsche Post an Bord genommen hat.

Hd **London,** 19. Juli. Der Kapitän des britischen Dampfers „Waipara" meldet von Aden, daß der russische Kreuzer „Petersburg" ihm am 15. Juli 20 Meilen von Jebel-Zukur auf hoher See die Schiffspapiere untersuchte und das Schiff als Prise erklärte. Der britische Kapitän protestierte, er wurde darauf an Bord der „Petersburg" genommen und erst nach vierstündigem Aufenthalt, und nachdem er die amtlichen Versicherungen abgegeben hatte, daß die „Waipara" keine Waffen und Munition an Bord führe, entlassen.

Hd **Berlin,** 19. Juli. Zu der Beschlagnahme der deutschen Post für Japan hat auch die Postbehörde bereits Stellung genommen und an die russische Regierung das Ersuchen gestellt, für die umgehende Herausgabe und Weiterbeförderung der Briefsäcke und Kisten Sorge zu tragen. Bisher hat sich jedoch die russische Regierung noch nicht geäußert. Unter den beschlagnahmten Briefsäcken befindet sich auch der Kartenschluß von London und Italien.

Hd **Paris,** 19. Juli. Nach Petersburger Meldungen brachten der deutsche und der englische Botschafter gesondert ihre Beschwerden gegen die Uebergriffe der russischen Freiwilligenflotte vor. Die Blätter warnen Rußland vor Repressalien, da England mit der Weigerung, den russischen Kriegsschiffen das Kohlenfassen zu gestatten, antworten könnte.

Er wartet auf die Beute.

Hd **London,** 19. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen kreuzt ein größerer japanischer Kreuzer in der Malakka-Straße, um die im Roten Meere befindlichen russischen Kreuzer, die große Kohlenladungen mit sich führen, abzufangen.

Ein verfehlter Angriff.

Hd **Tokio,** 19. Juli. Nach einer Meldung Kurokis haben gestern zwei russische Divisionen einen heftigen Angriff auf Motienling versucht. Sie wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Wetterbericht.

21. Juli: Wolkig, teils heiter, warm, strichweise Gewitter.
22. Juli: Vielfach heiter ,warm.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Es kommen in der letzten Woche **grosse Posten**

Weiß- und Baumwollwaren

(Aussteuerartikel)

aus älteren, sehr billigen Abschlüssen stammend

25—30 Proz.

unter Preis

zum Verkauf.

Sommerwaren-Ausverkauf.

Letzte u. billigste Woche.

Schluß:

Sonnabend, den 23. Juli, abends.

Angenehm

und

erfrischend

ist der Aufenthalt in unseren kühlen Räumen.

Der Fahrstuhl

. . . . . führt . . . . .

das Publikum

. . . durch alle Etagen. . . .

Alle Sommerwaren sind an diesen letzten Tagen nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt.

Meyer & Günther,

Steinplatz. — Fernruf 1897. — **Dortmund.** **Steinplatz.** — Fernruf 1897. —

Zwangs-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. Juli cr., vormittags 10 Uhr anfangend werde ich zu **Rettelmühle** bei Schwerte

ca. 11 Morgen Roggen, ca. 5 Morgen Hafer, ferner 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Pianino, 2 Automaten, Wirtstische, Wirtsstühle, ca. 300 Flaschen Wein und Liköre, Branntwein, Cigarren, 1 Holzschuppen, 2 Hallen, 1 Schlitten, 1 Wagen, 1 Kreissäge mit Zubehör, 1 Centrifuge, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Weigschrank, 1 Buffet mit Bierleitung, 1 Faß Wein, 2 Waagen, 1 transportabler Backofen, 1 Backtrog, 1 Schwanenhäuschen, 1 Partie Biersträucher, 1 Schaukel u. s. w.

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 19. Juli 1904.

Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschule zu Dortmund.

Am 17. Oktober 1904 beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I.

Königliche Höhere Maschinenbauschule für Maschinen- und Elektrotechniker. Diese höhere Fachschule soll Betriebsbeamte für die Maschinentechnik und die mit ihr verwandten Fächer, sowie Maschinentechniker für Konstruktionsbureaux heranbilden und künftigen Besitzern und Leitern maschinentechnischer Anlagen die Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten geben. Aufnahmebedingungen: Die zur Aufnahme in die unterste Klasse der höheren Maschinenbauschule erforderlichen Kenntnisse können nachgewiesen werden:

1. Durch Vorlegung eines Zeugnisses über den erfolgreichen Besuch der Untersekunda oder einer der Untersekunda entsprechenden Klasse einer höheren Lehranstalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung, den Nachweis genügender Fertigkeit im grundlegenden Zeichnen und den Ausweis einer mindestens zweijährigen praktischen Werkstatts-Tätigkeit;
2. durch Vorlegung des Befähigungszeugnisses zur Aufnahme in die höhere Maschinenbauschulen, welches durch die Ablegung der vom Minister für Handel und Gewerbe vorgeschriebenen Prüfung erworben werden kann, und den Nachweis einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit, von der mindestens zwei Jahre der Werkstatts-Tätigkeit gewidmet sein mußten.

Der Kursus ist zweijährig. Jährliches Schulgeld 150 Mark.

Abteilung II.

Königliche Maschinenbauschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Die Schule bietet künftigen Betriebsbeamten, sowie künftigen Besitzern kleinerer Werkstätten Gelegenheit, sich die nötigen Fachkenntnisse zu erwerben. Von den Aufzunehmenden wird eine ausreichende Volksschulbildung und eine vierjährige praktische Arbeitszeit verlangt. Der Kursus ist zweijährig. Jährliches Schulgeld 60 Mark.

Abteilung III.

Abend- und Sonntagsschule mit Fachunterricht. Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8—9¾ und am Sonntagmorgen.

Allgemeines.

Zeugnisse:

Die beiden ersten Abteilungen gehören zu den technischen Schulin, deren Reifezeugnisse bei der Bewerbung um technische Beamtenstellen im Staatsdienst von den staatlichen Behörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Aufnahme:

Neue Schüler werden in allen Abteilung jährlich zweimal aufgenommen, und zwar im April und im Oktober. Es ist gleich, zu welchen von diesen Terminen der Eintritt erfolgt.

Anmeldung:

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig schriftlich zu bewirken.

Stipendien:

Bedürftigen Schülern kann vom zweiten Schuljahre ab aus dem Stipendienfonds des Staates oder der Werkbesitzer eine Unterstützung in Geld gewährt werden.

Programme

mit Beschreibung der umfangreichen Neubauten sowie der Laboratorien für Maschinenbau und Elektrotechnik kostenfrei durch

Die Direktion.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Neue

Vollheringe

à Stück 8 Pfg.

empfiehlt

H. Röhrscheidt

Hörderstraße.

Eine

Wohnung

von 7 Räumen per sofort oder 1. August im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Heinr. Färber, Schwerte.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern nebst Zubehör, Stallung und Gartenland, per 1. Oktober oder Novbr. zu vermieten **Klusenweg 39.**

In meinem Neubau, Regenbogenstraße, habe ich eine

Wohnung

von **3—4 Zimmern** nebst Zubehör, Stallung und Garten, per 1. Okt. od. Nov. zu vermieten.

Bernh. Fischer, Hörderstr. 59.

Mehrere anständ. Leute erhalten

Kost und Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In einem ordentlichen Hause erhalten zwei propere Leute

Kost und Logis.

Näheres i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkaufe von heute ab das

Rindfleisch

ohne Unterschied der Stücke zu **60** Pfg. per Pfund.

L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Hausbrandkohlen liefere fuhrenweise, und zwar bestmelierte Kohlen p. Ctr. 75 Pfg. Nuß I per Ctr. 80 Pfg. frei Haus.

W. Lehmhaus, Gasth. z. Hirsch.

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8, Telephon 954.

Stellen-Anzeiger.

Wir suchen zum 1. August einen zuverlässigen

Schlosser

als Maschinist.

Solche, die auf eine dauernde Stellung reflektieren, wollen sich bald melden.

Meyknecht & Niermann,

Dampfsägewerk und Dampfmühle, Getreide und Holzhandlung,

Schwerte Ruhr.

Zum 15. August oder später suche ich für meinen kleinen Haushalt ein in Küche und allen häuslichen Verrichtungen durchaus erfahrenes, besseres evang

Mädchen

bei hohem Gehalt.

Frau Apotheker Weber,

Hagen i. W., Bergstraße 90.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir haben neben unserer Gerberei, **Hellpothstr. 20,** eine

Lederhandlung

verbunden mit

Lederausschnitt

eröffnet.

Empfehlen **sämtliche Ledersorten, Schuhbedarfsartikel und Schäfte,** auch werden Schäfte nach Maß schnellsten angefertigt.

Es wird unser Bestreben sein, nur gute Ware zu billigen Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll

Otto & Ernst Pferdekämper.

Feinst gekochtes holl. Leinoel

gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral-, Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel

werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.

Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.

Gustav Palven, Klaviertechniker.

Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Linde's Kaffee-Essenz



feinster Kaffee-Zusatz

in Packetchen zu

10 u. 20 Pfennig

in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

---

ff. Schweizer-Käse

per Pfd. **90** Pfg.

empfiehlt

H. Röhrscheidt

Hörderstraße.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen

D. R. P.

mit Metalldeckel und Doppelboden

sind allen voran

125000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen

General-Vertrieb für Westdeutschland

C. KOCH

— Berleburg. —



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Handels-Nachrichten.

Essen, 18. Juli. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) **Weizen,** inl. 17,00—17,50, do. fremder 17,50—18,50, Roggen, inl. 14,00 14,50, do. fremder 15,00—16,00, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremd. 14,75—15,75, Buchweizen 15,50 16,00, Futtergerste 11,25—13,00, Mais 11,75—13,50, Weizenvorsch. 22,75—23,00, Roggenvorsch. 19,25 20,00, Weizenkleie (mit Sack) 9,25 b. 9,75. Alles per 100 kg. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 18 Juli. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,50 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 90 ℳ, in kleineren Partien 94 ℳ — Butter per 1 kg 2,30 ℳ Eier per 100 Stück 8,00 ℳ Weizen, neuer, I. 17,10, do. II. 16,10, Roggen, neuer, I. 14,00 do. II. 13,00. Hafer, I. neuer 13,50, do. II. 12,50 ℳ per 100kg Kleie 5,00 ℳ per 50 kg.

Schrankspitzen

empfiehlt **Carl Braus.**